

Komet verglüht am Kegel-Horizont

NACHGEFRAGT Künftig unter Flagge von Blau-Gelb

Von Jürgen Möcks

WIESBADEN. Als die letzte Kugel von Irene Christmann auf der Anlage in Griesheim am vergangenen Wochenende in die Vollen einschlug, war Komet Wiesbaden (Kegel-)Geschichte. Der 1967 gegründete langjährige Bundesligist, der Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre zwei deutsche Meisterschaften feierte, zieht sich mit Abschluss der Saison zurück, läuft künftig unter der Flagge des Nachbarn SV Blau-Gelb Wiesbaden auf. Auslöser für die Quasi-Fusion war eine fast schon unheimlich anmutende Verletzungsmisere in den vergangenen zwei Jahren. „In dieser Zeit“, sagt Gerd Guderjahn, Sprecher des Vereins Wiesbadener Sportkegler (VWSK) und Komet, „sind uns permanent fünf, sechs Stammkräfte ausgefallen.“ Vor allem die Verletzungen der Routiniers Karin Köhler (Kreuzbandriss) und Petra Guderjahn, beides Mitglieder der Meistermannschaften, trafen Komet schwer. „Karin Köhler“, sagt Gerd Guderjahn, „könnte, wenn sie denn gesund wäre, noch in jeder Bun-

desliga-Mannschaft mitspielen.“ Gleiches gilt wohl auch für seine Frau Petra. Die Folge: Erst stieg Komet aus der Hessenliga ab, in dieser Saison blieb in der Regionalliga mit mickrigen vier Punkten nur der letzte Platz. Vom Abstieg blieben die Keglerinnen vom 2. Ring nur verschont, weil Bundesligist Mörfelden während der Runde seine zweite Mannschaft zurückgezogen hatte.

„Keinen Sinn gemacht“

„Es hätte dennoch keinen Sinn gemacht“, beteuert Guderjahn. „Bei aller Wehmut ist einfach keine Besserung in Sicht.“ Zumal Komet nur noch zwei handvoll Mitglieder aufweist. Die werden sich nun im Mai geschlossen ummelden. Blau-Gelb-Vorsitzender Helmut Schwamb begrüßt diesen Schritt: „So sehr es mir auch für Komet leidut. Aber nun können wir die Kräfte bündeln.“ Auf Platz vier hat Blau-Gelb die Hessenliga-Saison als Aufsteiger abgeschlossen. Und durfte lange Zeit sogar vom Durchmarsch träumen. Mithilfe der prominenten Verstärkungen scheint die Zweite Liga keine Utopie. „Unsere Damen hätten schon Interesse am Abenteuer Zweite Liga. Auch wenn das eine Stange mehr Geld kostet“, sagt Schwamb. Schließlich würden Fahrten bis nach Freiburg und München warten.

„Aber erst einmal müssen wir abwarten, wie sich das Ganze entwickelt. Auf jeden Fall stehen uns für unsere beiden Mannschaften, für die wir zwölf Spielerinnen benötigen, statt der bisherigen 16 nun deutlich mehr Spielerinnen zur Verfügung.“ Primäres Ziel sei eher der Aufstieg der zweiten Mannschaft in die Gruppenliga. Und die Förderung der Jugend. „Wir sind nun mal keine Trendsportart, müssen um jedes Mitglied kämpfen“, sagt Schwamb. Immerhin: Erstmals schickt der VWSK, unter dessen Dach Komet, Blau-Gelb, die Eintracht und die Wölfe im Jugend- und Seniorenbereich auflaufen, an Pfingsten zwei Teams zu den deutschen Jugendmeisterschaften. Und mit den Schwestern Sophie und Tizia Agricola stehen zwei hoffnungsvolle Talente in den Startlöchern.



Wirft künftig für Blau-Gelb in die Vollen: Komet-Spielerin Sandra Guderjahn. Archivfoto: rscp

Gegen die Euphorie

SVWW Drittligist sieht sich bei Arminia Bielefeld besonderen Umständen gegenüber

WIESBADEN. Bielefeld ist für Zlatko Janjic ein bekanntes Pflaster. Von 2004 bis 2010 klickte der offensive Mittelfeldspieler auf der Alm, bevor er zum SV Wehen Wiesbaden

Für Sie als ehemaliger Arminie ein besonderes Spiel?

Einerseits ist es etwas Besonderes, ich habe da noch viele Freunde im Umfeld. Andererseits ist es auch schon so lange her, dass die Mannschaft ein ganz anderes Gesicht hat. Und ich habe seitdem ja schon oft gegen Bielefeld gespielt.

santes Duell. Aber für uns zählt nur unser Auftreten.

Der SVWW hat mit seinen 42 Punkten nichts mehr mit dem Abstieg zu tun. Was setzt man sich jetzt noch für Ziele für den Rest der Saison?

Wir wollen die Runde natürlich bestmöglich abschließen und so viele Punkte wie möglich holen.

Zurücklehnen gilt also nicht?

Nein.

Ihr Vertrag in Wiesbaden läuft 2014 aus. Wie geht es weiter?

Das liegt nicht in meiner Hand und spielt auch für mich keine Rolle. Vielleicht fällt im Sommer eine Entscheidung über meine Zukunft.

Letzte Frage: Seit Jahren kursiert im Internet die sogenannte „Bielefeld-Verschöpfung“, worin behauptet wird, dass es die Stadt Bielefeld ja eigentlich gar nicht gibt. Kennen Sie dieses Gerücht?

Ja, ich hab davon gehört. Sie als ehemaliger Bielefelder müssen das doch widerlegen können... (lacht) Richtig, ich glaube auch nicht an die Verschöpfung.

Das Interview führte Karsten Gerber.

INTERVIEW

wechselte. Wir sprachen mit dem Kapitän der Wiesbadener vor dem Duell mit dem Drittliga-Spitzenreiter Arminia Bielefeld (Samstag, 14 Uhr) über den Gegner, seine Zukunft und die Stadt, die es eigentlich gar nicht gibt.



Herr Janjic, zwei Siege aus den vergangenen beiden Partien. Starten die so oft gescholtenen „Remis-Könige“ vom SVWW jetzt eine kleine Serie?

Eine Serie wäre natürlich schön. Ich glaube aber, wenn wir mit einem Punkt aus Bielefeld zurückkommen, können wir zufrieden sein.

TRAININGSPAUSE

► Vorsicht vor Nachsicht: All-rounder Alf Mintzel muss eine Trainingspause einlegen. Aufgrund seiner muskulären Probleme im Oberschenkel, die im Heimspiel gegen den VfL Osnabrück (3:2) eine Auswechslung zur Halbzeitpause nötig gemacht hatten, wird Mintzel bis Donnerstag mit dem Training aussetzen. Defensivspieler Marcus Mann und Torwart Michael Gurski (beide Schulterverletzungen) werden auf der Alm dabei sein können.

Die Arminia hat mit Fabian Klos den Top-Torjäger (19 Tore) der Dritten Liga in ihren Reihen? Was macht Klos aus und wie stellt man sich auf ihn ein?

Das ist ein großer, sehr robuster Spieler, der gut von seinen Mitspielern in Szene gesetzt wird. Da muss unser Team natürlich dagegen halten. Aber unser Trainer wird die Verteidiger schon auf Klos einstellen.

Es wird also ein Duell der Torjäger. Sie mit Ihren 14 Saison-toren müssen sich ja auch nicht verstecken...

Ja, das wird sicher ein interes-



Sieht gegen Spitzenreiter Bielefeld einer schweren Aufgabe entgegen: Zlatko Janjic. Foto: rscp

KURZ NOTIERT

TG Oberjosbach glänzt als Ausrichter

NIEDERNHAUSEN (uha). Beim Tischtennis-Deutschlandpokal des Nachwuchses war die TG Oberjosbach neben Willstadt und Königstein kompetenter Ausrichter für die Auswahlmannschaften bei den Schülerinnen. Insgesamt feierte Baden-Württemberg den Sieg vor Niedersachsen und Hessen, bei denen Dennis Huyen und Niels Felder (beide TTC RW Biebrich) mit guten Leistungen zum tollen Abschneiden beitrugen. Beide scheiterten mit dem Jungtennis- beziehungsweise Schülerteam jeweils knapp im Endspiel.

WSW-Kanuten räumen ab

TITTLING (mox). Kälte und minimalem Wasserstand getrotzt: Bei den süddeutschen Meisterschaften auf der Ilz bei Tittling hatten die krankheitsgeplagten Wildwasserkanuten von Wassersport Wiesbaden nicht nur mit ihren Gegnern zu kämpfen. Und zwar erfolgreich. Volker Seibel siegte bei den Senioren im Sprint und im Classic-Rennen, bei den Schülern landete Yannick Kroener jeweils auf Platz zwei. Lisa Köstle siegte im Sprint, Nia Kroener landete hier ebenso auf Rang drei wie Tobias Kroener im Classic-Rennen.

Christian Reitz gewinnt Weltcup

CHANGWON (mox). Weltcup-Triumph für Pistolenschütze Christian Reitz: Der 25-jährige Krittler sicherte sich im südkoreanischen Changwon nach einem Herzschlagfinale mit 30 Treffern den Sieg im Schnellfeuerwettbewerb vor dem Chinesen Yuehong Li (29).

FUSSBALL

Hessenpokal-Viertelfinale
SV Darmstadt 98 – Vikt. Urberach 1:0
Buchonia Fliesen – Hessen Kassel 2:4

Kreisliga B Wiesbaden
SC Kohlheck II – TuS Kostheim 05 4:0 (2:0).– Tore: Bilir, D. Klein (FE), Rotter, Eigenter TuS.

Kreisliga B Rheingau-Taunus
SG Rauenthal/M. II – SV Langenseifen 4:3 (1:0).– Tore: M. Albus (2), Merken, Konradi – Metzling, Hock, Hoffmann; Rot: Sankaya (70./SG II) wegen groben Foulspiels.
SG Niederems/Esch II – SV Steckenroth 1:2 (1:1).– Tore: Rothenbacher – Barth (2).

Kreisliga C Wiesbaden
SC Klarenthal II – SC Munzur 1:5 (0:3).– Tore: Gündogdu – Andac, Albayrak (je 2), Eigenter Miller.
VfR II – Victoria Wiesbaden 1:0 (1:0).– Tor: Havan.

Kreisliga C Rheingau-Taunus
SG Gladbach/Hausen II – Wisper Lorch 1:2 (1:0). Tore: Ruppel – Ilic (2); Gelb-Rot: Plum (70./SG II).
FC Limbach II – SV Nauroth 7:0 (3:0).– Tore: Eberle (3), Givalos (2), Kuhn, Spriestersbach.
SV Presberg II – TuS Huppert 1:3 (0:2).– Tore: Hofmann – Zaskoku (2), Weingartner.
SG Meilingen II – TV Idstein 2:5 (1:4).– Tore: Kreuzer, Maus – Heiderich, Lyska, Hänisch, Kahraman, Tutic.

SPORT HEUTE

Fußball, Verbandsliga: Kelsterbach – Oberliederbach (18.30), Lollar – Wetzlar (19.00).
Kreisliga A Wiesbaden: Türkischer SV II – Maroc (19.30).
Kreisliga B Wiesbaden: Hellas Schierstein – Hajduk (19.30).
Kreisliga C Wiesbaden: Sauerland – Kastel 46 II, FSV Wiesbaden – Schierstein 79 (beide 19.30).
Kreisliga A Rheingau-Taunus, Viertelfinale: Wambach/Bärstadt – Spvgg. Eltville (19.30).
Frauen, Gruppenliga: SG Germania – Weilmünster/L. (19.30).
Frauen, Kreisoberliga Nord: Selters/E.W. II – Neuhof (19.00), Runkel II – Helfrich (19.30).
Handball, Frauen, Bezirksoberliga, Meisterrunde: Eppstein – Nordenstadt (20.00).

► HESSEN-SPORT

Sekretariat:
Linda Müller
Telefon: 0611/355-5206
Fax: 0611/355-5243
E-Mail: wt-sport@vrm.de

Redaktion:
Tobias Goldbrunner (gbr) -5342
Rolf Lehmann (rol) -3321
Martin Krieger (kri) -4582
Stephen Lämmerlich (sl) -4581
Jürgen Möcks (mox) -2239
Hans-Jürgen Schlicht (hjs) -5421

Unglaubliches Charisma und unbändiger Ehrgeiz

FUSSBALL David Kinsombi, Defensivspezialist bei der U19 von Mainz 05, schafft perfekt den Spagat zwischen Schule und Leistungssport / Ziel: Profi bei den Rheinessen

Von Karsten Gerber

WIESBADEN. Seine Mutter musste schon früh Präventivmaßnahmen ergreifen, um den kleinen, fünfjährigen David daran zu hindern, alle möglichen Sachen durch die Wohnung zu kicken. Schnelle Entscheidung: Der Junge muss zum Fußball. Ganz falsch scheint Frau Kinsombi da

zentig der richtige Schritt: „Wenn man sieht, wie ich vorangekommen bin und mich in allen Bereichen – sei es körperlich, taktisch oder spielerisch – entwickelt habe, war die Entscheidung perfekt.“ Kinsombi gelangenes Länderspiel-Debüt bei der U18-Nationalmannschaft Deutschlands gegen Italien spricht Bände. Fragt man den Elly-Heuss-Schüler, was für ihn die Faszination Fußball ausmacht, bekommt man eine, für einen 17-Jährigen, nicht alltägliche Antwort: „Eigentlich ist das ja nur ein Spiel. Aber ein Spiel, das die Massen bewegt, weltweit. Das muss etwas Besonderes sein, dachte ich, und davon wollte ich ein Teil sein.“

„Er haut sich voll rein“

Dass er in der Tat etwas Besonderes ist, davon ist sein ehemaliger Klassenlehrer und jetziger Koordinator der Eliteschule Fußball am Wiesbadener Elly-Heuss-Gymnasium, Rainer Hofmann, überzeugt: „David ist ein Spieler mit unglaublichem Charisma. Er ist ein Leader-Typ, der sich voll reinhaut und die Qualität hat, andere durch seine Körpersprache mitzureißen.“ Noch dazu bediene Kinsombi nicht das Klischee des dummen Fußballers, sondern schaffe in hervorragender Weise



Kämpferisch: Der Mainzer U19-Abwehrspieler David Kinsombi (rechts) im Duell mit dem Augsburgger René Heugel beim 2:1-Sieg der Rheinessen. Foto: Mainz 05

den Spagat zwischen Schule und Sport. Fünf Tage die Woche Training, am Wochenende ein Spiel. Und so ganz nebenbei will Kinsombi sein Abitur im nächsten Jahr in der Tasche haben. „Für mich war von vornherein klar, dass ein solcher Spagat notwendig sein wird. Ich habe mich drauf eingestellt: Wenn andere draußen herumlungern, arbeite ich an meinem Körper.“

Perfekte Synthese

„Ein solches Talent hatten wir an unserer Schule noch keine fünf Mal“, ist sich Hofmann sicher. Kinsombi beherrsche perfekt die Synthese zwischen einem feinen Techniker und einem robusten Spieler – genau die Attribute, die ein Defensivspezialist haben müsse.

Wo es irgendwann mal hingehen soll, steht für den 17-Jährigen auch schon fest: Profifußballer, am liebsten bei den Nullfüßern. „Ich wohne hier genau wie meine Eltern, fühle mich wohl, also wäre Mainz 05 für mich die beste Option.“

Dass er kicken kann, steht außer Frage. Und selbst wenn Thomas Tuchel da noch einen winzigen Zweifel hegt, sollte er vielleicht mal bei Mutter Kinsombi nachfragen.

JUNGE STERNE

nicht gelegen zu haben, denn der mittlerweile 17-jährige, gar nicht mehr so kleine, David Kinsombi hat sich zur festen Größe im Fußball-Bundesliga-U19-Team des FSV Mainz 05 entwickelt.

Der in Rüdeshelm geborene und in Wiesbaden aufgewachsene Defensivspieler schnürte seine Treter erstmals für Germania Wiesbaden, bevor er nach acht Jahren beim SV Wehen Wiesbaden über den Rhein nach Mainz wechselte. Für ihn hundertpro-

Von wegen ruhige Kugel

KEGELN Bei Verbänden ist Feuer unterm Dach / Komet-Wechsel zu Blau-Gelb macht Sinn

WIESBADEN. Das Kegelspiel ist eine der ältesten Sportarten. Schon im antiken Ägypten soll es erste Vorläufer gegeben haben. Bis ins 18. Jahrhundert schickten die Sportler im Freien die Kugel auf die Reise. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts etablierte sich das Sportkegeln und verbreitete sich rasant. Und dennoch: Das Image des Kegeln ist verstaubt. Ein Kneipensport in verrauchten Kaschemmen,

SCHLUSSPIFF

JÜRGEN
MÖCKS



@jmoecks@vrm.com

trinkfeste Menschen, die in geselliger Runde eine ruhige Kugel schieben und nebenbei versuchen „Alle Neune“ zu treffen – die Vorurteile sind vielfältig. Trotz Bundesliga, trotz Nationalmannschaft, trotz Meisterschaften auf nationaler wie internationaler Ebene.

Fest steht: Die Mitgliederzahlen der Kegelvereine sind – wie in vielen Sportarten – rückläufig, der Nachwuchs ist für das Präzisionsspiel auf der glatten Bahn nur schwer zu begeistern. Dennoch kam der Rückzug des zweifachen Deutschen Meisters Komet Wiesbaden unter der Woche überraschend. Doch er erscheint angesichts von nur noch einem Dutzend Mitgliedern nachvollziehbar, gemeinsame



Ein Bild aus besseren Komet-Tagen: Petra Guderjahn schießt die Kugel in die Vollen.
Archivfoto: Dieter Kunzendorf

Sache mit dem SV Blau-Gelb, der dem langjährigen Bundesligisten inzwischen sportlich längst den Rang abgelaufen hat, zu machen, die sinnvollste Lösung.

Weit sinnvoller zumindest als das, was sich derzeit auf höchster (Kegel-)Ebene abspielt. Anfang des vergangenen Jahres hatten der Weltverband der Classic-

Kegler (NBC) und der Deutsche Keglerbund Classic (DKBC) eine Ligenreform für die Saison 2013/2014 auf den Weg gebracht. Diese markierte den Höhepunkt eines lange schwelenden Spielsystem-Streits unter Deutschlands Keglern. Denn bislang gab es zwei gleich angeordnete erste Bundesligen: In der einen wurde das traditionelle

System mit 200 Wurf bei Männern beziehungsweise 100 Wurf bei Frauen gespielt, in der anderen das moderne, international gespielte System mit 120 Wurf. Die Reform sah nun vor, die traditionelle Erste Bundesliga zur kommenden Saison herabzustufen. Sie soll dann den drei Zweiten Bundesligen der modernen Variante gleichgestellt werden. Deutscher Meister darf sich aber nur der Bundesliga-Beste der modernen Variante nennen. Eine Lösung, mit der sich die Traditionalisten unter den Sportkeglern nicht anfreunden konnten und wollten. Mit der Folge, dass sie sich vor einem Jahr spalteten, einen eigenständigen Verband, die Deutsche Classic-Kegler Union (DCU), gründeten.

Gift für eine Sportart, die mit sinkenden Mitgliederzahlen und gegen das Image des Kneipensports kämpft. Kräfte bündeln und gemeinsam nach einer für alle Seiten befriedigenden Lösung suchen, muss der Weg sein. Im Boxsport mit seinen unzähligen unterschiedlichen Verbänden fällt es selbst Experten inzwischen schwer, den Überblick zu wahren. Und die Faustkämpfer sollten sich die Kegelfreunde wahrlich nicht als Vorbild nehmen. In keinerlei Hinsicht. Weder in Sachen Image noch in Sachen Problemlösungen.

WIR SIND FÜR SIE DA

Sie haben ein Anliegen und suchen einen Ansprechpartner in der Sportredaktion? Rufen Sie im Sportteam des Wiesbadener Tagblatts an. Unter der Telefonnummer 06 11 / 349 22 39 erreichen Sie einen unserer Redakteure. Sie werden sich Ihres Anliegens annehmen.

Komet verglüht am Kegel-Horizont

NACHGEFRAGT Künftig unter Flagge von Blau-Gelb

Von
Jürgen Möcks

WIESBADEN. Als die letzte Kugel von Irene Christmann auf der Anlage in Griesheim am vergangenen Wochenende in die Vollen einschlug, war Komet Wiesbaden (Kegel-)Geschichte. Der 1967 gegründete langjährige Bundesligist, der Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre zwei deutsche Meisterschaften feierte, zieht sich mit Abschluss der Saison zurück, läuft künftig unter der Flagge des Nachbarn SV Blau-Gelb Wiesbaden auf. Auslöser für die Quasi-Fusion war eine fast schon unheimlich anmutende Verletzungsmisere in den vergangenen zwei Jahren.

„In dieser Zeit“, sagt Gerd Guderjahn, Sprecher des Vereins Wiesbadener Sportkegler (VWSK) und Komet, „sind uns permanent fünf, sechs Stammkräfte ausgefallen.“ Vor allem die Verletzungen der Routiniers Karin Köhler (Kreuzbandriss) und Petra Guderjahn, beides Mitglieder der Meistermannschaften, trafen Komet schwer. „Karin Köhler“, sagt Gerd Guderjahn, „könnte, wenn sie denn gesund wäre, noch in jeder Bun-

desliga-Mannschaft mitspielen.“ Gleiches gilt wohl auch für seine Frau Petra. Die Folge: Erst stieg Komet aus der Hessenliga ab, in dieser Saison blieb in der Regionalliga mit mickrigen vier Pünktchen nur der letzte Platz. Vom Abstieg blieben die Keglerinnen vom 2. Ring nur verschont, weil Bundesligist Mörfelden während der Runde seine zweite Mannschaft zurückgezogen hatte.

„Keinen Sinn gemacht“

„Es hätte dennoch keinen Sinn gemacht“, beteuert Guderjahn. „Bei aller Wehmut ist einfach keine Besserung in Sicht.“ Zumal Komet nur noch zwei handvoll Mitglieder aufweist. Die werden sich nun im Mai geschlossen ummelden. Blau-Gelb-Vorsitzender Helmut Schwamb begrüßt diesen Schritt: „So sehr es mir auch für Komet leidtut. Aber nun können wir die Kräfte bündeln.“ Auf Platz vier hat Blau-Gelb die Hessenliga-Saison als Aufsteiger abgeschlossen. Und durfte lange Zeit sogar vom Durchmarsch träumen. Mithilfe der prominenten Verstärkungen scheint die Zweite Liga keine Utopie. „Unsere Damen hätten schon Interesse am Abenteuer Zweite Liga. Auch wenn das eine Stange mehr Geld kostet“, sagt Schwamb. Schließlich würden Fahrten bis nach Freiburg und München warten.

„Aber erst einmal müssen wir abwarten, wie sich das Ganze entwickelt. Auf jeden Fall stehen uns für unsere beiden Mannschaften, für die wir zwölf Spielerinnen benötigen, statt der bisherigen 16 nun deutlich mehr Spielerinnen zur Verfügung.“ Primäres Ziel sei eher der Aufstieg der zweiten Mannschaft in die Gruppenliga. Und die Förderung der Jugend. „Wir sind nun mal keine Trendsportart, müssen um jedes Mitglied kämpfen“, sagt Schwamb. Immerhin: Erstmals schickt der VWSK, unter dessen Dach Komet, Blau-Gelb, die Eintracht und die Wölfe im Jugend- und Seniorenbereich auflaufen, an Pfingsten zwei Teams zu den deutschen Jugendmeisterschaften. Und mit den Schwestern Sophie und Tizia Agricola stehen zwei hoffnungsvolle Talente in den Startlöchern.



Wirft künftig für Blau-Gelb in die Vollen: Komet-Spielerin Sandra Guderjahn. Archivfoto: rscp